



Eltern sind Vorbilder, wenn es um das respektvolle Miteinander geht.



„Die Familie stellt die Weichen“

Die Knigge-Expertin Susanne Baral zum Umgang in der Familie

Wenn von gutem Benehmen die Rede ist, denken viele Menschen an formelle Regeln, zum Beispiel bei Tisch. Innerhalb der Familie scheint das Thema hingegen nicht so wichtig zu sein. Wirklich? Die Knigge-Expertin Susanne Baral im Gespräch.



prisma: Frau Baral, darf man Etikette und Benimm zusammen mit dem Mantel an der Haustür ablegen? Immerhin ist man ja unter sich...

Susanne Baral: Alle Benimmregeln sind letzten Endes dazu da, das Zusammenleben unter Menschen zu erleichtern. Höfliches Verhalten ist immer ein Ausdruck von Wertschätzung. Das gilt – ganz klar – auch für das Miteinander in der Familie. Hier werden die Weichen gestellt. Selbstverständlich ist der Umgang zu Hause familiärer, er sollte aber trotzdem respektvoll sein.

prisma: Gilt das auch für die Art und Weise, wie man über andere spricht?

Baral: Ja, die Eltern und auch das soziale Umfeld sind Vorbilder für einen respektvollen und ehrlichen Umgang. Wird der Ton zu Hause entsprechend vorgelebt, übernimmt auch das Kind diese Verhaltensweisen. Wenn Eltern vor ihren Kindern über andere schlecht reden, geben sie damit eine Meinung vor. Die Kinder gehen dann mit einer entsprechenden Einstellung in die Schule. Viel besser ist es, wenn sie frühzeitig lernen, mit Menschen klarzukommen, die eine andere Meinung haben – das gilt übrigens auch für die Eltern.

prisma: Erwachsene erwarten von Kindern und Jugendlichen Respekt. Was tun, wenn dieser Respekt ausbleibt?

Baral: Freiherr von Knigge gibt hier eine sehr interessante Antwort: „Respektiere Dich selbst, wenn Du willst, dass andere Dich respektieren sollen.“ Mit anderen Worten: Wir können andere nicht dazu zwingen, uns zu achten – aber wenn wir uns selbst achten, wächst die Chance, dass andere es ebenfalls tun.

prisma: Sie haben als Trainerin ja auch immer wieder mit Auszubildenden zu tun. Macht es sich für Sie bemerkbar, wenn junge Leute im Elternhaus gutes Beneh-

men gelernt haben? Gibt es einen Zusammenhang mit dem Lernerfolg?

Baral: Auf jeden Fall. Junge Menschen mit guten Umgangsformen werden anders wahrgenommen, man traut ihnen mehr zu und das motiviert natürlich. Ich erlebe oft in meinen Seminaren, dass sich junge Menschen sehr für Umgangsformen interessieren, aber recht unsicher sind. Im Seminar dürfen sie ausprobieren und üben, zum Beispiel sicheres Auftreten und Begrüßungsrituale.

prisma: Früher waren die älteren Generationen in vielen Bereichen den Jüngeren an Wissen voraus. Die Digitalisierung stellt diese Hierarchie auf den Kopf. Plötzlich sind die „alten Hasen“ wieder die Lernenden.

Baral: Ich finde das gar nicht so dramatisch. Ich würde es sogar umgekehrt formulieren: Es ist toll, wenn man einen jungen Menschen um sich hat, der einem ein Programm oder eine Anwendung leicht verständlich erklären kann. Dagegen punkten die Älteren mit einem Erfahrungsvorsprung.

prisma: Also nicht: „Früher war alles besser“?

Baral: Nein, schon allein deshalb, weil diese Überzeugung uns nicht weiterbringt. Wir alle leben heute und müssen in dieser Zeit klarkommen.

Impressum

Herausgeber: Kreissparkasse Göppingen, Unternehmenskommunikation, Marktstraße 2, 73033 Göppingen, Telefon: 07161 603-0, info@ksk-gp.de;

Redaktion: Markus Bofinger (verantwortlich), Vanessa Deppert, Martina Schwalbe; **Mitarbeiter/-innen dieser Ausgabe:** Ina Awischus, Isolde Bacher, Manfred Bomm, Angelika Brunke, Knut Deeg, Margit Haas, Dieter Ott, Nathalie Schelken, Ulrike Staub; **Titelfoto:** Kreissparkasse Göppingen/Beuttenmüller; **Layout:** Design unter Teck;

Reproduktion: mediaservice ulm; **Druck:** Druckhaus Ulm-Oberschwaben